

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie  
**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
**Band:** 44 (1966)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Pilzausstellung : einmal anders  
**Autor:** Nyffenegger, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-937585>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

insgesamt also 421 Sporen in  $\frac{1}{10}$  mm<sup>3</sup>; in 1 mm<sup>3</sup> somit  $10 \times 421 = 4210$  Sporen; in 30 cm<sup>3</sup> = 30 000 mm<sup>3</sup>, daher  $30\,000 \times 4210 = 126\,300\,000$  Sporen. Um gute Durchschnittswerte zu erhalten, zählt man alle vier Grobeinteilungen, die in jeder Hälfte der Zählkammer liegen, und rechnet den Durchschnittswert aus.

Der Sporenausfall beginnt bei *Amanita muscaria* sogleich nach dem Abreißen des Ringes vom Hutrand. Auf der Oberseite des abgerissenen Ringes finden sich gewöhnlich nur ganz wenige Sporen. Der Sporenausfall dauert etwa 4–5 (6) Tage und ist am 2. und 3. Tag am stärksten. Bei trockenem Wetter tritt oft durch Schrumpfung des Hutes eine Kräuselung der Lamellen ein; bei Nässe verkleben sich deren Seitenflächen. Das führt dazu, daß sich die Sporen zwischen den Lamellen stauen. Sie können ausgespült werden. Die abgeworfene Sporenmenge beträgt im Optimum auf 1 mm<sup>2</sup> projizierte Hutfläche pro Sekunde  $\frac{2}{5}$  bis  $\frac{2}{3}$  Sporen. Für größere Hüte gilt der höhere Zahlenwert, da in diesem Fall auch die Lamellen breiter, die sporenproduzierende Fläche also größer ist. Durch Summierung der Tageswerte für ein und denselben Pilz erhält man bei einem Hutdurchmesser von 7 cm etwa 575 Millionen, bei 13 cm Durchmesser zirka  $3-3\frac{1}{2}$  Milliarden Sporen. In diesen Zahlen sind die aus dem zusammenfallenden Fruchtkörper herausgespülten Sporen inbegriffen. Sie machen etwa 25–30% der Gesamtmenge aus.

Der Sporenausfall wurde im Zimmer durchgeführt, doch wurden am Standort belassene Exemplare gleichen Alters weiterbeobachtet und fallweise kontrolliert, um natürliche Resultate zu erhalten. Ein längeres Aufbewahren der ausgefallenen Sporen in trockenem Zustand ist nicht empfehlenswert, da diese dann stark zusammenkleben und dadurch schwer zu zählen sind. Jahreszeitliche Unterschiede in den Sporenmengen, die etwa auf Temperatureinflüsse zurückgeführt werden könnten, haben sich nicht ergeben.

### Pilzausstellung – einmal anders

Nach zweijährigem Unterbruch hatte sich die Sektion Belp entschlossen, letzten Herbst wieder eine Pilzausstellung durchzuführen. Bei den administrativen Vorarbeiten dieses Anlasses stellten wir uns unter anderem auch die Frage: Warum und für wen arrangieren wir eigentlich eine Pilzausstellung? Die Antwort liegt sehr nahe: Nicht um unsere Mitglieder, sondern die Besucher aufzuklären! (Wir Mitglieder haben sicher an den Bestimmungsabenden das ganze Jahr hindurch genügend Gelegenheit, über Pilze und ihre Genießbarkeit zu diskutieren.) Wer aber sind diese Besucher? Ich greife hier wahllos drei heraus: Da ist einmal Herr X, ein Mechaniker, der kommt, um sich endlich Klarheit zu verschaffen über die Unterschiede zwischen dem Perlpilz und dem Pantherpilz. Auch Frau Y, eine gute Köchin und Hausfrau, können wir unter den Besucherinnen und Besuchern entdecken; sie ist Brätlingsliebhaberin und interessiert sich vor allem für feine Pilzrezepte. Darum erkundigt sie sich sofort nach dem neuesten Pilzkochbuch. Dort drüben vergewissert sich Sekundarlehrer Z, daß die giftigen Knollenblätterpilze auch wirklich ausgestellt sind. – Sie sehen also, meine Leser, unsere Ausstellungsbesucher wollen unsere einheimischen Gift- und Speisepilze kennenlernen. Dabei steht das kulinarische Interesse sehr im Vordergrund. Aus diesem Grunde

hatten wir Belper Pilzler uns entschlossen, eine Pilzausstellung zu machen, die diesen Tatsachen entspricht:

1. Knapp hundert Arten (oder noch weniger) ausstellen; also nur die häufigsten und wichtigsten Gift- und Speisepilze.
2. Gift- und Speisepilze je separat zusammengefaßt präsentieren.
3. Aufmerksamkeit auf Verwechslungsmöglichkeiten lenken. Zum Beispiel Karbolegerling – Schafegerling – Weißer Knollenblätterpilz; Perlpilz – Pantherpilz – Grauer Wulstling; Riesenrötling – Nebelgrauer Trichterling – Seifenritterling usw.
4. Zeigen des Formenreichtums unserer Pilzwelt. Zum Beispiel: Keule, Lorchel, Becherling, Hutpilz, Seitling, Porling, Koralle, Erdstern, Bovist usw.
5. Demonstration eines schlechten und guten Beispiels für das Pilzsammeln.
6. Präsentation der Hilfsmittel des Pilzbestimmers: Lupe, Reagenzien, Mikroskop, Bestimmungsbücher, farbige Abbildungen usw.
7. Demonstrationen am Mikroskop und mit chemischen Reagenzien.
8. Ein wichtiges Bestimmungsmerkmal: die Sporenpulverfarbe. Auflegen von einigen Sporenabwürfen verschiedener Pilzarten. Zum Beispiel: Sporenabwurf eines Wulstlings, eines Egerlings, eines Schleimkopfes, eines Rötlings.
9. Ausstellen von Pilzkonserven mit Zubereitungs- und Verwendungsangaben: Dörrgut, in Essig, sterilisiert, eingefroren, Pilzpulver.

Die Ausstellung wurde dann wirklich in dieser Richtung ausgeführt. Wir lockerten die kleine Pilzschau mit den oben angegebenen Möglichkeiten auf. Zwei bis drei erfahrene und gewissenhafte Pilzkenner unseres Vereins mischten sich unter die Besucher, um auftauchende Fragen zu beantworten. Es war erstaunlich, wie groß die Wißbegierde vieler Besucher war!

Aus zahlreichen Gesprächen mit Ausstellungsbesuchern konnte ich entnehmen, daß wir mit der Gestaltung unserer Pilzausstellung auf dem rechten Weg sind. Wir haben den ersten Schritt gewagt und werden noch weitere Möglichkeiten suchen und finden, dem interessierten Besucher noch besser zu dienen.

*A. Nyffenegger, Belp*

### **Pilzbestimmertagig vom 27./28. Augschte 1966 i Zurzach**

*Motto: «Was lang gnue währt, wird ändlech guet,  
U wenn es gärt, wird's schließlech Wuet.»*

So möcht i mi Bricht über die diesjähri Pilzbestimmertagig ileite. Ob das, was Dir hie z läse überchömmet, guet isch, müeßt Dir sälber beurteile, u vor der Wuet möcht i alli die bewahre, wo so lang uf mi Bricht hei müeße warte. Aber we e Bärner scho mal öppis schribt, so mueß men ihm meh Zyt la als ame andere Eidgenoß, getreu sym Spruch: «Nume nid gsprängt, aber derfür gäng hü.»

Wie gseit, am 27./28. Augschte 66 isch im Fläcke Zurzach die hürigi Pilzbestimmertagig gsi, wo vo der junge, no fasch am Huetrand e chli igrollte Sektion vo